

Erfahrungsbericht Universität de Namur

Über mein Erasmus Semester gibt's viel zu erzählen, aber nicht alles davon ist passend für so einen Erfahrungsbericht. Am besten fang ich am Anfang an bei meiner Vorbereitung für das ganze, die zwar auch mit ein paar Problemen verbunden war, die aber hauptsächlich deswegen entstanden sind, weil ich zu wenig auf die Fristen geachtet habe und alles an Dokumenten auf den letzten Drücker abgegeben habe. Von daher mein Tipp, einfach alles an Dokumenten direkt am Anfang unterschreiben lassen und einsenden dann hat man da keinen Stress. Mir haben auch die verantwortlichen Personen in den Auslandsbüros sowohl von der Uni Namur als auch der Leibniz Uni ganz gut geholfen mich da zurechtzufinden, also falls ihr Fragen habt schreibt denen einfach. Meine Vorbereitung für mein Erasmus war relativ kurz, da ich bis zum Mittwoch noch Klausurenphase hatte und die folgende Woche am Montag bereits in Belgien war.

Als meine Unterkunft wollte ich zuerst in das International House mit anderen Internationalen Studenten, bin dort aber leider nicht mehr reingekommen und habe mich dann für ein „kot“ entschieden, was so etwas wie ein Studentenheim mit einem speziellen Motto ist. Das hat dann auch alles gut geklappt. Als Erasmusstudent würde ich auch auf jeden Fall empfehlen zu versuchen, in einem von den beiden zu wohnen, da man dadurch wirklich direkt wesentlich stärker ins soziale Leben eingebunden ist und wesentlich schneller Anschluss findet bzw. Leute die man bei Problemen etwas fragen kann. Die Ausstattung ist kein Luxus, aber für ein Semester war es vollkommen ausreichend, wie ich fand.

Insgesamt fand Ich die Kurse ganz in Ordnung, von Niveau ähnlich wie bei der Leibniz Uni, aber die Klausuren waren dann doch schon ein wenig leichter, als bei uns. Das kann aber bei anderen Klausuren natürlich auch anders aussehen. Organisationstechnisch ist die Universität leider nicht so stark aufgestellt, weswegen ich mich doch ein paar Mal ziemlich geärgert hab. Kurse zu ändern ist zum Beispiel mit wesentlich mehr Aufwand verbunden als bei uns, wo man sich einfach selber in einen anderen Kurs setzen kann.

Meine schönste Erfahrung waren glaube ich die letzten zwei Wochen, in denen ich praktisch jeden Tag mit meiner besten belgischen Freundin rausgegangen bin zu irgendwelchen Veranstaltungen, viel gefeiert, gelacht und getanzt habe und dann zum Abschluss um 6 den Sonnenaufgang über Namur von der Zitadelle aus betrachtet habe.

Meine schlechteste Erfahrung war wirklich der Anfang, würde ich sagen, da es erstmal schwierig war sich zurecht zu finden. Dabei war es nicht grade hilfreich, dass ich kein Französisch spreche und voll auf Englisch gesetzt habe. Im südlichen Teil Belgiens sieht es mit Englisch nämlich durchaus kritischer aus, auch bei jüngeren Leuten, was mich wirklich überrascht hat. Aber nach einer Weile findet man dann schon seine Leute, die auch Englisch sprechen können und die haben dann auch meistens Lust, sich auf Englisch zu unterhalten, da das für sie auch eine gute Übung ist.

Mein Fazit für mein Erasmus Semester ist, dass es wunderschön und eine wichtige Erfahrung war. Man bekommt wirklich nochmal eine andere Perspektive aufs Leben, wenn man mal komplett aus seiner Komfortzone rauskommt. Ich dachte vorher das wäre alles ein bisschen ein Klischee, was Ex-Erasmus Studenten so erzählen, aber ganz ehrlich: es stimmt schon echt viel davon. Ich kann es eigentlich jedem nur ans Herz legen, das mitzunehmen, und am besten gar nicht lange nachzudenken, sondern es einfach zu machen.